

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 67/68 (1916)
Heft: 16

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sektion Zürich: E. Cattani, Masch.-Ing., Rennweg 35, Zürich (früher Sektion Freiburg). Herm. Moser, Ingenieur, Dir., Haldeliweg 17, Zürich 7. (früher Sektion Bern).

Einzelmittglieder: Brettauer, Civ.-Ing., Leipzig (früher Sektion Zürich). Emil Meyer, Dipl.-Ing., Stuttgart, Kriegsbergstr. 19 (früher Sektion Zürich). Heinrich Grossmann, Gemeindeingenieur, Herisau (früher Sektion St. Gallen). Th. Seeger, Ingenieur, Konstanz (früher Sektion St. Gallen). Ulrich Sutter, Architekt z. Sonnenhain, Feuerthalen (früher Sektion Schaffhausen). Eugène Tomasini, Masch.-Inspektor der S. B. B., Les Coudrières, Chambésy-Genève (früher Sektion Winterthur).¹

5. Adressänderungen.

Hierüber wird das demnächst erscheinende neue Mitgliederverzeichnis Aufschluss geben.

Zürich, den 4. April 1916.

Das Sekretariat:
A. Trautweiler.

Technischer Verein Winterthur (Sektion des Schweizer Ingenieur- und Architekten-Vereins).

6. Sitzung

vom 18. Februar 1916, abends 8 $\frac{1}{4}$ Uhr, im Bahnhofsäli.

Unter dem Thema *Welthandel und Weltindustrie* trägt Dr. P. H. Schmidt, St. Gallen, seine Ansichten über die wirtschaftlichen Verhältnisse nach dem Kriege vor. Hierbei werden die folgenden Probleme berührt: Das Hochkonjunkturproblem auf dem Waren- und auf dem Arbeitsmarkte, wobei er für die Schweiz eine Abwanderung von Arbeitskräften befürchtet. Beim Uebergang vom industriellen Kriegs- zum Friedensbetrieb wird die staatliche Macht regelnd eingreifen müssen. Es muss dem Problem des Ersatzes der Menschenverluste, dem Fürsorgeproblem und dem Grosstadtproblem besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden. Die Zukunft der Völker wird davon abhängen, mit welchem Ernst sie an die Lösung der gesellschaftlichen Aufgaben herantreten.

Die Folge der finanziellen Schwächung Europas wird sein der Verlust des Einflusses auf die überseeischen Länder. Namentlich die Amerikaner werden dadurch gewinnen und im Stande sein, die überseeischen Märkte zu erobern.

Von dem zu erwartenden Handelskrieg und wirtschaftlichen Nationalismus wird nachgewiesen, dass er im Grunde widersinnig ist, da gerade England und Deutschland sich in vielen Beziehungen wirtschaftlich ergänzen können. Die Schweiz wird in diesem Wirtschaftskrieg vermöge ihrer Lage, ihrer Konsumkraft und ihrer wirtschaftlichen Macht sich viel besser wehren können, als im gegenwärtigen Kriege der Waffen.

Eine Diskussion findet infolge der eingehenden Ausführungen des Vortragenden nicht statt.

7. Sitzung

vom 10. März 1916, abends 8 $\frac{1}{4}$ Uhr, im oberen Casino-Saal.

Herr Ing. Robert Sulzer-Forrer spricht über *Farbenphotographie*. Die bekanntgewordenen direkten und indirekten Verfahren zur Wiedergabe der natürlichen Farben, wie die Interferenz-Farben-Photographie, das Dreifarbendruckverfahren und namentlich das Lumière'sche Verfahren werden sehr klar und eingehend behandelt. Mit Hilfe eines sinnreichen, selbstkonstruierten Apparates zeigt der Vortragende die Mischung der Komponentalfarben. Den Glanzpunkt bildete die Vorführung einer grossen Anzahl von eigenen Farbaufnahmen im Lichtbilde.

8. Sitzung

vom 31. März 1916, abends 8 $\frac{1}{4}$ Uhr, im Bahnhofsäli.

In seinem Vortrag *Ueber Friedhofkunst* gestattet uns Prof. Rittmeyer einen tiefgehenden Einblick in das künstlerische Schaffen auf diesem Gebiete. Zuerst wird an ausgewählten Beispielen ganzer Friedhofanlagen gezeigt, wie mit vernünftiger Regelmässigkeit und guter Anpassung der Anlage an die vorhandene Bodengestaltung und mit einfachen architektonischen Mitteln etwas Gutes geleistet werden kann. Als Beispiele werden neben andern im Lichtbilde vorgeführt unsere Rosenbergfriedhofanlage, sowie eine Reihe von ausgeführten und entworfenen Urnenfriedhofanlagen. Wie sich die Nichtbeachtung obiger Grundsätze rächt, zeigten verschiedene Gegenbeispiele mit überzeugender Deutlichkeit. Auch die Grabdenkmäler an sich erfuhren eine eingehende Besprechung. Eine gewisse Einfachheit und Gleichmässigkeit wenigstens auf den ersten

Blick muss auch hier verlangt werden. Die Individualität kann sich in weniger auffallenden Abweichungen zeigen. In keiner Weise darf der Art des Materials ein unkünstlerischer Zwang angetan werden. Der Bildhauer muss sich streng hüten, Gedanken darzustellen, die sich mit der Technik des Materials nicht vertragen. Auch hier wurden durch Beispiel und Gegenbeispiel die wirklichen künstlerischen Werte klar und überzeugend hervorgehoben. Auf die gemeinsamen Denkmäler für ganze Gräbergruppen sei noch besonders hingewiesen.

Nachtragend wäre beizufügen, dass zu diesem und zum vorhergehenden Vortrag auch die Damen eingeladen waren.

9. Sitzung

vom 7. April 1916, abends 8 $\frac{1}{4}$ Uhr, im Bahnhofsäli.

Herr Ing. B. Zschokke, Privatdozent aus Zürich spricht über das gegenwärtig ziemlich aktuelle Thema „*Sprengstoffe*“. Sich an die geschichtliche Reihenfolge haltend, behandelt der Referent zuerst die bekanntesten, das Schwarzpulver, die Schiessbaumwolle und die Dynamite. Dann folgt die zuerst vollständig verkannte Pikrinsäure, die lange als ein ganz harmloser gelber Farbstoff in Verwendung stand, bevor sie als erster rohrsicherer Füllstoff für Granaten unter den verschiedensten Namen wie Melinit, Lyddit, Schimose usw. kriegstechnische Anwendung fand. Ein neuerer Kriegssprengstoff ist das Trinitrotoluol oder das Trotyl, das mit sehr grosser Stossicherheit bedeutende Sprengkraft vereinigt. Als ebenfalls neuer Stoff mit noch kräftigerer Wirkung und ähnlicher Sicherheit wird noch das Tetranitroanilin genannt und noch erwähnt die beiden Gruppen der Ammonsalpeter- und Chloratsprengstoffe. Zur Einleitung der Detonationen dient das sehr bresante, stossempfindliche Knallquecksilber.

Für die Auswahl des Sprengstoffes ist der zu erreichende Effekt massgebend. So z. B. werden im Kohlenbergbau wenig bresante Sprengmittel angewendet, damit man möglichst die wertvolle grobstückige Kohle bekommt. Ferner müssen im Bergbau die Explosionstemperatur, die Grösse und Zeitdauer der Stichflamme genauest den Wetterverhältnissen der Grube angepasst werden. Im Tunnelbau wird im Gegenteil mit Rücksicht auf den leichteren Materialabtransport eine stark zermalmende Sprengwirkung gewünscht, deshalb kommen hier, wie bei militärischen Sprengungen die bresantesten Stoffe zur Anwendung.

Sehr interessante Angaben wurden über die praktische Sprengstoffuntersuchung gemacht. Die Prüfung der Schlagempfindlichkeit geschieht in einfacher Weise durch eine Fallhammerprobe. Zur Feststellung der Wirkung des Sprengstoffes in Bohrlöchern dient die Bleiblockprobe, bei welcher die Sprengung mit vorgeschriebener Ladung in einem im Bleiblock angebrachten Bohrloch vorgenommen wird. Der erzeugte birnenförmige Hohlraum dient als Mass der Sprengwirkung. Bei Beurteilung der Wirkung bloss aufgelegter Ladungen dürfte die Stauchprobe am besten dienen; hierbei wird durch die Wirkung der Sprengung vermittelt eines schweren Kolbens ein darunter befindlicher kleiner Kupferzylinder gestaucht. Auch auf direkte Zeit-Druckaufnahmen der Detonation in starken Stahlzylindern mittels des Indikators wurde hingewiesen. Ebenso wurden die verschiedenen theoretisch für die Arbeitsleistung massgebenden Grössen eingehend besprochen.

Zahlreiche Muster und tabellarische Zusammenstellungen dienten zur Vervollständigung des Vorgetragenen.

Der Aktuar: Prof. E. Jann.

Gesellschaft ehemaliger Studierender der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich.

Stellenvermittlung.

Gesucht für das Projekturbureau einer schweizer. Gesellschaft *Elektro-Ingenieure* mit längerer Praxis. Kenntnis der französischen und englischen Sprache erwünscht. (2005)

Gesucht nach Oberschlesien: ein jüngerer, tüchtiger *Masch.-Ingenieur* als II. Assistent des Maschinen-Inspektors einer grossen Steinkohlengrube. (2007)

Gesucht von Schweiz. Glühlampenfabrik ein jüngerer *Chemiker* mit 1 bis 2 Jahren Betriebspraxis. (2008)

Gesucht nach Ungarn jüngere *Maschinen-Ingenieure* oder Techniker. (2009)

Auskunft erteilt kostenlos

Das Bureau der G. e. P.
Dianastrasse 5, Zürich 2.